

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

lands in Belgrad ermöglicht werden könnte, ohne daß Iswolski mit seiner bisherigen Politik in Widerspruch geriet. Graf Pourtalès sollte nunmehr Iswolski in freundlicher, aber bestimmter Form keinen Zweifel darüber lassen, daß Deutschland, wenn er von dem deutschen Entgegenkommen keinen Gebrauch mache und sich weiter gegen eine gemeinschaftliche Sanktion der vollzogenen Annexions-tatsache sträube, zu seinem Bedauern den Dingen ihren Lauf lassen müsse<sup>1</sup>.

Da man sich in Rußland zu einem Kriege nicht bereit fühlte, handelte es sich von nun an nur noch um die diplomatische Beendigung des Streites. Kaiser Wilhelm II. ließ seinem Verbündeten sagen<sup>2</sup>, er werde, wie auch die Dinge sich gestalteten, treu an der Seite Österreich-Ungarns bleiben. „Der Entscheidung Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph und seiner Regierung über den Zeitpunkt, in dem Österreich-Ungarns Geduld gegen Serbien ein Ende haben müsse, sehen wir mit vollem Vertrauen entgegen.“ Darin lag eine Wiederholung der schon mehrfach an Österreich-Ungarn gegebenen deutschen Blanko-Vollmacht.

Auch England bemühte sich um eine unmittelbare Verständigung zwischen Wien und Belgrad. Als Iswolski aber trotz des ihm von Deutschland eröffneten Ausweges mit endgültigen Schritten noch zu zögern schien, ließ ihm Bülow am 21. März 1909 durch den Grafen Pourtalès sagen<sup>3</sup>, Deutschland erwarte eine präzise Antwort mit Ja oder Nein: „Jede ausweichende, verklausulierte oder unklare Antwort würden wir als eine Ablehnung betrachten, müssen. Wir würden uns dann zurückziehen und den Dingen ihren Lauf lassen; die Verantwortung für alle weiteren Ereignisse würde dann ausschließlich Herrn Iswolski zufallen, nachdem wir einen letzten aufrichtigen Versuch gemacht, Herrn Iswolski behilflich zu sein, die Situation in einer für ihn annehmbaren Weise zu klären.“

Die ultimative Form dieses Telegramms ist Deutschland wiederholt vorgeworfen worden. Aber auch Sir Edward Grey ließ damals bei der Ausarbeitung seines Vermittlungsvorschlages erklären, wenn dieser fehlschlage, ziehe er sich zurück und lasse den Dingen ihren Lauf. Besonders der englische Botschafter in Petersburg, Sir A. Nicolson, hat damals und später alles getan, was in seinen Kräften stand, um die Legende von einem drohenden Verhalten der deutschen Politik zu verbreiten und dadurch die deutsch-russischen Beziehungen zu vergiften<sup>4</sup>.

Am 24. März erklärte Iswolski sein Einverständnis<sup>5</sup>. So kam

<sup>1</sup> Gr. Pol. Nr. 9437.

<sup>2</sup> Gr. Pol. 9454. (Bülow an Tschirschky, 18. März 1909.)

<sup>3</sup> Gr. Pol. Nr. 9460.

<sup>4</sup> Gr. Pol. Nr. 9503.

<sup>5</sup> Gr. Pol. Nr. 9468.